

# Zeitschrift

der

## Deutschen Geologischen Gesellschaft.

### B. Monatsberichte.

Nr. 3/11.

1916.

Protokoll der Sitzung vom 1. November 1916.

Vorsitzender: Herr BELOWSKY.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und kann die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Bergassessor MÜLLER-HERRINGS, dessen Tod in der Sitzung vom 2. Februar gemeldet wurde, nicht gefallen ist. Dagegen erlitt die Gesellschaft den Verlust der Herren

Bergreferendar ROB. RUPPEL, Düsseldorf,  
Privatdozent Dr. RICH. LACHMANN, Breslau, und  
Dr. LUDW. KUHLMANN, Münster,

die vor dem Feinde gefallen sind,  
sowie der in der Heimat verstorbenen Herren

Distriktsgeologe HUFNAGEL, Ruurlo (Holland),  
Rentier FRITZ THIEN, München, und  
Prof. Dr. RICH. LEONHARD, Breslau.

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Verstorbenen.

Als neue Mitglieder wünschen der Gesellschaft beizutreten die Herren

Zivilingenieur EMIL PRINZ, Berlin, Meierottostraße 5,  
vorgeschlagen durch die Herren THIEM, SCHNEIDER,  
PICARD, und

Bergrat OTTO MÜLLER, Gelsenkirchen, vorgeschlagen  
durch die Herren KRUSCH, BELOWSKY, PICARD.

Eine Einladung zur Eröffnung des Museumsneubaus der Akademie der Wissenschaften in San Franzisko am 22. Septb. 1916 wird verlesen. Darauf legt der Vorsitzende die neu-  
eingegangenen Bücher und Zeitschriften vor.

Herr GEORG GÜRICH sprach über **angebliche Versteinerungen des älteren Paläozoikum in Südafrika und anhangsweise über alte Glaziale ebendasselbst.**

Im Südafrika-Museum in Kapstadt befinden sich Handstücke aus der Campbell-Rand-Formation in der Nähe von Vryburg im Nordwesten des Oranjerestaates mit der Bezeichnung „Fossils of the Campbell-Rand-Series“. Die Schichten sind gleichaltrig mit den sonst in Südafrika ungemein verbreiteten alten Dolomiten, und Fossilien daraus wären für die Altersbestimmung ungemein wichtig. Ein Stück von der Kameel-Vlakte bei Vryburg enthält kleine braune Oolithe; einige der oolithischen Körnchen sind flachgedrückt und können mit Fossilien verwechselt sein. — Das andere Stück von Schmidts Drift, Barkley-West, enthält auf der Absonderungsfläche des Gesteins kleine Körnchen und halb reliefartig schräg aufsteigende kleine Erhabenheiten, von denen die eine z. B. eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Trilobitenglabella aufweist. Der Vortragende hält diese Dinge für stylolithenartige Unregelmäßigkeit der Schichtfläche.

Aus dem Tafelbergsandstein, dessen Alter ebenfalls noch nicht endgültig festgelegt ist, liegt im Südafrika-Museum in Kapstadt eine dünne Sandsteinplatte von 30 zu 30 cm vor, die mit einer dünnen roten Schieferhaut auf der Schichtfläche überzogen ist. Auf der Sandsteinoberfläche treten eigenartige Wülste und Erhabenheiten hervor, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Zweischalern, Brachiopoden usw. haben. Die Formen selbst bestehen aus dem unveränderten Sandstein und sind gleichmäßig von der dünnen Schieferhaut überzogen. Das Stück stammt von dem Westabhange des Tafelberges bei Kastells Poort von der Basis der dort auf Granit aufruhenden Tafelbergsschichten. Der Vortragende untersuchte die entsprechenden Schichten südlich von Ceres und in den Drakensteinbergen bei Wellington. Am Groene-Berge und an den Hawikwasbergen treten dort rote Schiefereinlagen an der Basis des Tafelbergsandsteins auf. Hier fanden sich typische Beispiele von Trockenrissen in der Schiefermasse, die durch hineinragende Leisten von Tafelbergsandstein ausgefüllt sind. Auch hier fand der Vortr. unregelmäßige Wülste auf der Schichtfläche, aber von anderer Art wie am Tafelberg selbst. Es handelt sich also um Erscheinungen, die bei Trockenlegung einer Tonfläche einmal durch das Austrocknen selbst und dann vielleicht auch durch mecha-

nische Verletzung der Oberfläche hervorgerufen und durch Überschüttung mit Sand konserviert werden; als Fossilien sind solche Dinge nicht anzusprechen.

Ferner sah der Vortragende im Kapstädter Museum dieselben Quarzkiesel aus dem Tafelbergsandstein, an denen die Entdecker: ROGERS und SCHWARZ und ihnen folgend auch MARLOTH und CLOOS eine glaziale Entstehung erkennen wollen. (Geologische Rundschau, 1915, S. 337.) Die Schrammen der Quarzgerölle erscheinen verdächtig; der Vortragende hat im nordischen Diluvium Deutschlands nie geschrammte Quarzkiesel gefunden.

Ein anderes Vorkommen ist das von geschrammten Geschieben aus dem Tafelbergsandstein von Clanwilliam. Ohne nähere Untersuchung des immerhin auffälligen Gesteins und der Örtlichkeit ist ein Urteil unmöglich.

Geschrammte Geschiebe, die ROGERS aus der Gegend von Griquatown aus den Campbell-Rand-Schichten beschrieben und die auch CLOOS abgebildet hat, sind den Geschieben aus dem Dwyka-Tillit sehr ähnlich. Ist die von ROGERS angegebene Zurechnung zu den Campbell-Rand-Schichten richtig, dann würde in diesem Falle der Nachweis eines sehr alten Glaziales erbracht sein.

Herr JENTZSCH sprach über die diluvialen Kalktuffe von Ehringsdorf bei Weimar. Nachdem seit vielen Jahren der Fund eines Menschenzahnes in Taubach dem dortigen Kalktuff ein besonderes Interesse für Urgeschichte und Diluvialgeologie gewonnen hatte, wuchs dieses Interesse naturgemäß, als vor wenigen Jahren in den gleichartigen Tuffen des nahen Ehringsdorf, aus welchen zahlreiche von Menschen bearbeitete Feuersteine vorlagen, ein menschlicher Unterkiefer gefunden wurde, der von dem Straßburger Anatomen SCHWALBE und nach dessen Tode von unserem Berliner Anatomen HANS VIRCHOW anthropologisch untersucht wurde. Da über die Altersstellung der bei Weimar abgebauten reichen Fundstätten die Meinungen in der bereits recht umfangreichen Literatur weit auseinandergehen und einer Klärung dringend bedürfen, so ersuchte mich Herr VIRCHOW um mein Urteil über das Alter der für Deutschlands Urgeschichte so bedeutsamen Fundstätte. Ich habe eine örtliche Besichtigung im Juli 1915 vorgenommen und dabei für die Sammlung einige besonders schöne und be-

zeichnende Probestücke mitgebracht. Von diesen wurden vorgelegt: a) eine mit Blattabdrücken erfüllte Platte, welche erkennen läßt, daß die horizontale Bankung, die sich in allen dortigen Steinbrüchen zeigt, einer wirklichen Schichtung entspricht, daß also der *Chara*-Rasen, aus welchem der Kalktuff aufgebaut ist, sich schichtweise von unten nach oben entwickelte, indem jüngere Rasen sich auf den absterbenden älteren aufsetzten, jene Blätterschichten einst den Boden eines kalkreichen Binnensees bedeckten, bis sie bald nachher durch jüngeren *Chara*-Rasen überwuchert wurden. Die ganze etwa 20 m mächtige Kalkablagerung erscheint hiernach dem Geologen, und insbesondere dem Seenforscher, als ein einheitliches Ganzes, das nicht in Stufen wesentlich verschiedener Klimate zerteilt gedacht werden darf, wie dies einzelne Forscher versucht haben. Auch die innere Entwicklung jedes Sees führt zu faunistischem Wechsel. Der Kalktuff von Ehringsdorf ist der Absatz einer einzigen Entwicklungsreihe, die petrogenetisch einheitlich ist und darum auch biologisch als ein einziges Ganzes erfaßt werden muß. Der im Kalktuff eingelagerte sogenannte „Pariser“ bezeichnet zwar eine gewisse örtliche Gliederung, aber keine wirkliche Unterbrechung der Ablagerung. Insbesondere darf derselbe nicht als Löß aufgefaßt werden, von dem er sich wesentlich unterscheidet, wie dies schon Herr SIEGERT überzeugend nachgewiesen hat.

b) Zwei andere der vorgelegten Steinplatten, deren eine etwa einen Meter Länge erreicht, zeigten anschaulich nicht nur den Reichtum an Knochen, sondern insbesondere die Tatsache, daß auch die an den Knochenstücken deutlich erkennbare Bearbeitung durch Menschen sich nicht etwa auf einzelne in den See gefallene und zufällig in dessen Schlamm teils mehr, teils weniger tief eingesunkene Stücke beschränkt, sondern daß diese menschlichen Spuren gemeinsam mit verkohlten Stücken und mit geschlagenen Feuersteinen in scharf begrenzten Fundschichten beisammenliegen, davon zwei verschiedene durch jene zwei Platten vorgezeigt werden konnten.

Bekanntlich liegen die Ehringsdorfer Kalktuffe auf Ihmschotter, dessen Alter wegen beigemischter nordischer Gesteine jünger als die älteste Vereisung Thüringens sein muß. Wegen ihrer Fauna müssen die Kalktuffe der Diluvialzeit zugerechnet werden. Ihre spezielle Stellung in der langen Reihe diluvialer Bildungen soll Gegenstand eines besonderen Vortrages sein.

Herr JENTZSCH sprach sodann: Über die Ursachen artesischer Quellen.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren KEILHACK, BEYSLAG und KÖHNE.

Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

V. W. O.  
BELOWSKY. SCHNEIDER.

## Briefliche Mitteilungen.

### 13. Die geologischen Verhältnisse des Pindiro-Tals im südlichen Deutsch-Ostafrika.

Von Herrn EDW. HENNIG.

(Mit einer Kartenskizze.)

Bei der Schilderung der Stratigraphie und Tektonik im Arbeitsbereiche der Tendaguru-Expedition<sup>1)</sup> wies ich auf eine bemerkenswerte Abweichung in dem ruhigen Aufbau des Jura-Kreide-Tafellandes hin: das Auftreten faziell aus dem Rahmen der dortigen Schichtglieder herausfallender sowie steilgestellter und stellenweis sogar gefalteter Schiefer im Pindiro-Tal<sup>2)</sup>. Bei Abfassung der Arbeit lag mir mein Sammlungsmaterial noch nicht vor. Ich konnte mich also nur mit vollem Vorbehalt über die Deutung des Vorkommens auslassen (S. 50):

„Es lag zunächst nahe, an Jura-Untergrund zu denken; da aber die Vorstellungen von dessen Verbreitung sich im Verlaufe der Untersuchungen stark modifizierten und zudem von gefaltetem

<sup>1)</sup> Geolog.-stratigraphische Beobachtungen im Küstengebiet des südlichen Deutsch-Ostafrika. (Ergebnisse der Tendag.-Exp. 1909—1911.) Arch. f. Biontol. 1913, Bd. III, H. 3, S. 1—50.

<sup>2)</sup> Als „Pindiro-Tal“ bezeichne ich im folgenden die Gesamt-Erosionsfurche zwischen Mbalawala- und Ngarama-Plateau (siehe Kartenskizze), dessen Entwässerungsadern im Pindiro zusammenlaufen. Die Eingeborenen-Namen gehen natürlich von rein praktischen Erwägungen aus und sind nicht ohne Willkür zum geographischen Gebrauch verwendbar zu gestalten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Monatsberichte der Deutschen Geologischen Gesellschaft 177-181](#)